

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Kesselberg für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 129.

Donnerstag den 27. Oktober 1904.

32. Jahrgang.

Abgeordnetenhaus.

Erledigung verschiedener Petitionen.

Das Abgeordnetenhaus nahm Dienstag seine Plenarsitzung bei lebhaft guter Besetzung wieder auf, ziemlich formlos, es handelt sich ja um die Fortsetzung einer nur unterbrochenen nicht um eine neue Tagung. Präsident v. Röcher teilt, ohne jede Begrüßung der wiedererwählten Kollegen, mit, daß er den Kaiser und den Kronprinzen namens des Hauses zur Verlobung beglückwünscht und daß diese sich dafür bedankt haben, herzlich der Kaiser, aufrichtig der Kronprinz. Er zählte dann die acht Namen her, deren Träger nach der letzten Tagung verstorben sind, und man ehrt die Heimgegangenen durch Erheben von den Sitzen. Der neue Chef der Reichskasse Herr v. Loebe hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Am ersten Tage überanstrengt man sich nicht gern. Man hatte denn auch eine Tagesordnung zusammengestellt, die zwar eine längere Sitzung ermöglichte, aber den Abgeordneten, mit Ausnahme der gerade beteiligten Referenten, völlig freie Hand und Zeit ließ, sich die Hände zu schütteln, Ferienresultate auszutauschen und alles andere zu betreiben, als den Worten der Redner zu lauschen. Es standen nur Petitionen auf der Tagesordnung, die, so wichtig sie für die Petenten sein mögen, doch eines allgemeinen Interesses entbehren. Die Vorschläge der Kommission drangen durch. Nach den Erklärungen des Regierungskommissars Hofmann darf man annehmen, daß die Verhältnisse der Gemeindeförderung demnächst verbessert werden. Das hat die Regierung den Gemeinden in einer Verfügung dringend nahe gelegt. Petitionen des Stenographenverbandes Stolz-Schrey und des deutschen Stenographenbundes Gabelberger führten zu einer Empfehlung der möglichst frühzeitigen Erlernung der Kurzschrift und zu dem Ersuchen an die Regierung, den Privatunterricht in diesem Gegenstande für die Schüler höherer Lehranstalten durch Bewilligung von Räumen usw. und Stellung tüchtiger Lehrkräfte zu fördern. Die Petition der Vereinigung hannoverscher Handelskammern um Verleihung des Stimmrechts zu den Gemeindevertretungen an juristische Personen wurde ohne Erörterung durch motivierte Tagesordnung erledigt. Mittwoch werden die Mirbach-Interpellation und die Anfrage über Wahlbeeinflussungen im Saarrevier besprochen werden.

Die Aufstände in Südwestafrika.

Zur Verstärkung unserer Schutztruppe in Südwestafrika wird, wie dem „Vol.-Anz.“ gemeldet wird, ein 4. Bataillon bei dem 2. Feld-

Regiment aufgestellt werden. Hierzu wird ein Stab und die 10., 11. und 12. Kompanie neuformiert werden. Das Bataillon wird Major v. Kamp vom Infanterie-Regiment 75 kommandieren. Außerdem wird der Stab 4 Offiziere, 21 Unteroffiziere bzw. Gemeine und Unterbeamte, 14 Fahrer bzw. Burschen, 20 Reitpferde, 16 Zugtiere und 4 Fahrzeuge umfassen; jede Kompanie wird 7 Offiziere, 170 Unteroffiziere, Gemeine und Unterbeamte, 31 Fahrer bzw. Burschen, 194 Reitpferde, 11 Packtiere, 48 Zugtiere und 12 Fahrzeuge enthalten. Die Einberufung der Mannschaften erfolgt zum 5. November auf den Truppenübungsplatz Munster, die Abreise voraussichtlich am 12. November von Hamburg aus. Zu dem Bataillon tritt außerdem Oberleutnant v. Hilow vom Dragoner-Regiment 18 über.

Die „Schles. Bzt.“ teilt entgegen anderen Meldungen mit, daß auf den Aufbruch der Militärbehörden zum Eintritt in die Schutztruppe wieder weit mehr Meldungen tropendienstfähiger Leute eingegangen seien, als berücksichtigt werden können.

Zur Erhebung der Witboois.

General v. Trotha meldet sein am 20. d. Mts. erfolgtes Eintreffen in Windhuk. Soakhanas und Kuis sind geflohen. Der Farmer Georg Bräuer, der in der telegraphischen Meldung des Gouverneurs Leutwein vom 21. Oktober als tot gemeldet worden ist, hat in einem ansehnlich gleichzeitig aus Rehoboth abgegangenen, am 22. Oktober abends hier eingetroffenen Telegramm seinem in Berlin wohnenden Bruder mitgeteilt, daß seine Schwester Clara Bräuer getötet sei. Clara Bräuer hielt sich, wie der hier lebende Bruder vermutet, bei dem Farmer Hermann in Nomfas oder bei dem Farmer Trinius in Diricas auf, deren Tod bereits früher gemeldet ist. Die Meldung vom Tode des Farmers Georg Bräuer scheint hier nach auf einer Verwechslung zu beruhen.

Vom Gouverneur Leutwein werden noch folgende Personen als tot gemeldet: Schlosser, Unteroffizier der Reserve, Heinrich Feld, früher im Infanterie-Regiment Nr. 85, und Farmer Dufeld, angestellt bei der Südwestafrikanischen Schafzuchtgesellschaft.

Ein Telegramm aus Keetmanshoop enthält folgende genauere Meldungen über die Verluste in dem Gefechte bei Wasserfall-Karassberge vom 5. Oktober. Gefallen: Leutnant Eid, Reiter Nerbe (beide Kopfschuß). Schwer verwundet: Reiter Nicmann (Schuß in die rechte Schulter), Unteroffizier Weiß (Fleischschuß in den Hals), Sanitätsfeldwebel Palleis (Schuß in den linken Unterarm). Leicht verwundet: der bei der Kompanie weilende Hauptmann Wehle (leichter Streichschuß in die linke Kopfseite), Unteroffizier Langenbach (Fleischschuß in den linken Unterarm), Reiter Dörsched (Fleischschuß in die linke Gesäßhälfte), Reiter Bartels (Fleischschuß in die rechte Schulter).

Zu den jüngsten Nachrichten über den Witbooi-Aufstand schreibt die „Nordb. Allg. Bzt.“: Die Bastards wanderten erst im Jahre 1871 aus der Kapkolonie ein. Es sind Mischlinge von Buren und Sottentotten, die als fleißig und intelligent gelten, großes Sprachtalent besitzen und geschickte Handwerker abgeben. Ihr größtes Gemeinwesen ist das von Rehoboth, wo unter Hermanus van Wilt etwa 600 bis 800 Bastards siedeln; andere Siedlungen befinden sich in Warmbad, etwa 300 unter Klas Swart, in Kalffontein etwa 200, in Kieffontein etwa 200 und kleinere Mengen in Keetmanshoop, Soakhanas usw.

Die Entschädigungskommission

In Deutsch-Südwestafrika hat nach der „Börs. Bzt.“ bisher an Schäden festgestellt rund zwei und ein Viertel Millionen Mark. Von den angemeldeten Ansprüchen sind abgelehnt worden rund 68 000 Mark. Bezahlt sind bisher an Hilfsleistungen (und zwar teils als Anteil auf festgestellte Verluste, teils als Vorschuß auf noch festzustellende) rund 680 000 Mark. Als Darlehen gezahlt sind bisher rund 114 000 Mark.

Ueber die Ausflüchte

des Sottentottenseldzugs gegen Morenga wird der „Nationalzeitung“ aus Swakopmund vom 15. September geschrieben: „Morenga ist in die Karassberge geflüchtet, deren Unwegsamkeit jedem Vierzirkseingeweihten genugsam bekannt ist; sie bilden eine natürliche Festung und einen Zufluchtsort, aus welchem ein Vertreiben der Räuber — wenn überhaupt — ein Kunststück ist, welches noch große Opfer fordern dürfte. Der leichte, stinke Sottentott, mit Gepäc garniert beladen, gewöhnt zu dursten und anstandslos wochenlang von einer handvoll Nujes-Erdzwiebeln zu leben, wenn es sein muß, ist unserer Truppe gegenüber in einem solch niederträchtigen Gelände ein schier unschlagbarer Gegner, gegen den alle Bravour und Tapferkeit wenig nützt: Hunger und Verrat müssen da mitspielen, den Fuchs aus seinem Bau zu bekommen. Solange aber noch ein Klippbock vor die Spitze der Eingeborenen läuft oder die Landeskost, Nujes, vorhanden ist und die heimlich gehaltenen Wasserstellen in den Bergen in ihren Händen sind, halten sie aus, und Verrat von ihren uns ohnedies nicht grünen Stammesgenossen werden sie kaum zu befürchten haben. Vielleicht spielt aber der Zufall, der schon so manche Schwierigkeiten hier im Lande beseitigte, auch einmal eine für unsere Truppen günstige Rolle.“

Ueber eine deutsch-portugiesisch-britische Kooperation in Deutsch-Südwestafrika wird aus Lissabon berichtet, dort verlautete gerücheltweise, die deutsche Regierung habe der portugiesischen eine in sehr freundschaftlicher Form gehaltene Note zugesandt, worin gesagt sei, daß es Deutschland wegen des Hereroaufstandes sehr erwünscht wäre, wenn die Unterwerfung der auf dem angrenzenden portugiesischen Gebiete wohnenden Stämme sobald als möglich erfolgen könnte. Auf-

Kannst Du wissen, ob von Deinem Gange Nicht Atome sind am Rosenstrauch?
Ob die Wonnen, die dahingezogen,
Nicht als Köselein wieder angelogen?
Ob Dein einstig Kindesatemholen
Dich nicht grüßt im Duft der Nachtviole?
Christian Wagner.

Sie liebten sich beide.

Roman aus der Gegenwart von Georg Olonowski.
(14. Fortsetzung.)

Anatol von Lettau hatte bei den Enthüllungen des Justizrats seine äußere Ruhe und Fassung bewahrt. Er war kein sensibler Mensch, der sich irgend einer Gemütsbewegung hingab; zwar war in ihm für Augenblicke das ganze Furchtbare seiner Zukunft aufgeblitzt: mittellos zu sein, — entblößt des Reichthums, der das Leben erst doch lebenswert macht! Aber er besaß eine Kampfnatur. Statt sich diesen Gedanken hinzugeben, war wie ganz selbstverständlich der Entschluß über ihn gekommen, sich dagegen zu wehren, sich dem feindlichen Schicksal entgegenzuwerfen und mit ihm zu ringen. Bei seiner leidenschaftlichen Natur fürchtete er keinen Augenblick, zu unterliegen. Pah, er würde vor nichts zurückschrecken; er würde schon Mittel und Wege finden, allem zu begegnen, was es auch sei.

Vor dem Hause des Justizrats hatte er eine Droschke herangewinkt und war nach Halensee hinausgefahren. Eine Zigarette rauchend, schaute er mit gleichgültigen Augen in das Straßengewege. Er fühlte, daß der bevorstehende Kampf ganz besonders anregend auf seine Nerven wirkte. Er würde eine Beschäftigung haben, die an seine geistigen Fähigkeiten ganz besondere Ansprüche stellte und das war nach der ewig eintönigen Beschäftigung mit dem Pferdesport und dem Tenn eine angenehme, zerstreute Abwechslung.

In der Villa zu Halensee angekommen, erkundigte Anatol sich sofort nach dem Befinden seines Vaters. Dasselbe war unverändert. Der Freiherr war vollständig Herr seiner geistigen Fähigkeiten; nur seine linke Körperseite war gelähmt; auch der Mund war ein wenig verzerrt, was ihm beim Sprechen einige Schwierigkeiten bereitete. Durch Massage und heiße Bäder hoffte man die gelähmten Glieder bald wieder herzustellen.

Thea war bei ihrem Vater. Derselbe lag in leichtem Schlummer, als Anatol das Krankenzimmer betrat.
„Hole die Mutter!“ sagte Anatol zu seiner Schwester mit ernstem Ton. „Wir müssen Familienrat halten, sobald der Vater erwacht.“

„Was hast Du denn?“ fragte Thea.
„Nachher, nachher!“ winkte er ab. „Du bitte, um was ich Dich gebeten habe.“
Er wandte sich um und blickte zum Fenster hinaus; kopfschüttelnd ging Thea hinaus.

Nach wenigen Minuten kehrte sie mit der Mutter zurück. Bei dem Geräusch der Tür erwachte der Freiherr. Ihn wollte er sich emporrichten, doch seine gelähmten Glieder verhin-
derten die Bewegung; er fiel stöhnend wieder zurück.

Es war dunkel in dem Zimmer; eine einzige elektrische Birne, mit einem roten Schleier verhüllt, brannte auf dem Nachttischchen neben dem Bette des Freiherrn.

„Macht doch Licht!“ stöhnte dieser. „Die Dunkelheit ängstigt mich!“
Thea drehte die elektrische Krone auf, deren Licht grell das Zimmer durchflutete.

Die Freiin war vollständig verstört und nervös. Die Ereignisse der letzten Tage hatten die schöne lebhafteste Frau furchtbar mitgenommen. Ihr damals schmales Gesicht war gelb geworden, die sonst so ängstlich verzagten Falten und Fältchen traten scharf hervor und ihre schwarzen Augen flackerten unruhig. Zu einer weiten, hellen Morgenröte gefüllt, hatte sie sich sofort auf ein Sofa gekauert und fragte mit leidender Stimme:

„Was willst du denn von mir, Anatol? Ich bitte dich, nur keine neue Aufregungen! Denke an meine Nerven!“
„Es tut mir leid,“ entgegnete der Sohn, „wenn ich keine Rücksicht auf deine Nerven nehmen darf, da für uns alles auf dem Spiele steht!“

Anatol setzte sich auf ein Tabouret zu Füßen des Bettes, daß er seinen Vater ansehen konnte.
Dieser richtete einen ängstlich fragenden Blick auf ihn.

Anatol antwortete:
„Jawohl, Papa, einmal müssen wir die Sache doch offen besprechen! Was hilft da alle Geheimnistuerei und alles Vertuscheln und alle Schlag- und Nervenanfälle! Der größte Schlag, der uns alle trifft, ist doch jedenfalls der, daß wir Bettler sind!“

Stöhnend bedeckte der alte Freiherr das Gesicht mit der Hand.
„Ich komme vom Justizrat Bergmann,“ fuhr der Sohn fort, dem es augenscheinlich ein Vergnügen machte, dem Vater diese Qual zu bereiten.

Aber die Mutter unterbrach ihn. Sieh an Thea wendend, fragte sie:
„Was sagt Anatol? Der Junge ist wohl verrückt!“

„Nein, Mama,“ erwiderte Anatol, „und da es jedenfalls sehr schwierig ist, dir die ganze Sache so beizubringen, daß du sie begreifst, muß ich sie wohl etwas ausführlich erzählen.“

Und er erzählte, langsam und immer mit einem cynischen Tone, von allem was er wußte: — von dem plötzlich

aufgetauchten Bruder seines Vaters, von dem Prozeß, von der geheimnisvollen Erbin und von der ihnen auferlegten Verpflichtung, innerhalb acht Tagen anderthalb Millionen auszahlen zu müssen.

Die Freiin konnte die lächelnd vorgetragenen, graufigen Tatsachen unmöglich ernst nehmen.

„Was machst du dir für einen unangebrachten Scherz, Anatol!“ sagte sie indigniert, indem sie sich auf dem Sofa ausstreckte, „uns hier ein so verrücktes Märchen aufzubinden.“

„Leider ist es kein Märchen, Mama. Frage nur bitte den Papa, der jedenfalls nicht zum Scherzen aufgelegt ist!“

Der Freiherr stöhnte auf und versuchte, sich abzuwenden, um die höhnisch lauernden Augen seines Sohnes nicht zu sehen.

Thea trat zornig dazwischen.
„Anatol, hast du denn kein Herz, den schwerkranken Vater so zu quälen? Soll sich denn sein Zustand noch verschlimmern?“

Aber Anatol antwortete auch ihr unbewegt einzig:
„Liebes Kind, ich wiederhole, wir können jetzt auf Kränkheiten und dergleichen keine Rücksicht nehmen. Wir müssen den Dingen vor allem klar ins Gesicht sehen. Wenn die Gerichts-vollzieher uns hier aus der Villa herausschleppen, werden sie auch keine Rücksichten auf Papas Zustand nehmen!“

Die Freiin starrte mit vor Schreck weit aufgerissenen Augen zu ihrem Gatten hinüber.

„Wie? Sollte es doch möglich sein, was Anatol gesagt hatte? Das letzte, was er ausgesprochen, daß man sie aus ihrem Reichthum vertreiben könnte, hatte sich ihrem Begriffsvermögen ganz besonders eingeprägt.“

„Joachim!“ schrie sie auf. „So ist es Wahrheit?“
Mühsam zwang der schwerkranke Mann sich zum Sprechen:

„Anatol hat recht; wir müssen den Dingen endlich einmal klar ins Auge sehen!“

„Wir sind Bettler?“
„Aber die Vorwürfe macht euch nur selbst!“ sprach der Freiherr weiter. „Ihr habt das Vermögen verschwendet, nicht ich!“

„Ich wußte allerdings nicht, daß ich die Gattin eines Betrügers bin!“ schrie jetzt die Freiin in maßlosem Zorn.

„Mutter, bedenke was du sprichst!“
Thea stellte sich schützend vor das Bett ihres Vaters.
„Schweig du!“ Die Freiin war zornig auf sich. „Du glaubst wohl durch deine bevorstehende Heirat für dich gesorgt zu sein, brauchst du dich um unsere Not nicht mehr zu kümmern!“

„Ich werde sie wohl mit euch teilen müssen,“ erwiderte Thea ernst, „denn ich glaube nicht, daß Nikolaus von Lettau mich auch ohne Mitgift heiraten wird!“

(Fortsetzung folgt.)

Lissabon wird dem „Hannov. Cour.“ zufolge weiter gemeldet, die Reise des Königs nach England, die er und die Königin am 12. November antreten werden, müsse einen politischen Zweck haben, da der Minister des Innern, Wenceslau de Lima, das Königs Paar begleite. Ferner werde sich im Gefolge der Admiral de Brito befinden, der als vorzüglicher Kenner der afrikanischen Kolonien gilt. Es dürften also Kolonialfragen besprochen werden. Wie weiter berichtet wird, solle auch der deutsche Kaiser zur selben Zeit in London anwesend sein.

Der russische Ueberfall auf die englische Fischerflotte.

Ueber den Angriff des russischen Ozeageschwaders auf die englische Fischerflotte werden dem „Lok.-Anzeiger“ noch

weitere Einzelheiten

aus London gemeldet: Anfanglich hielten die Fischer die Schiffe für blind, bis plötzlich die Granaten ihre Schornsteine und Takelage weglegten. Grüne Lichter wurden angezündet, welche nach internationalem Recht eine Fischerflotte anzeigen. Doch vergeblich, die Russen benutzten diese Lichter als Bluff. Sämtliche Blätter drücken die größte Entrüstung aus. Die „Times“, der „Standard“ und die „Morning Post“ äußern sich auf das heftigste und belegen die Ozeesflotte und deren Führer mit den schwersten Injurien. Sie nehmen alle selbstverständlich an, daß die britische Regierung, selbst wenn die umfassendsten Entschuldigungen und Entschädigungen augenblicklich erteilt würden, die sofortige Rückberufung der Ozees-Flotte verlangen solle. Andere Blätter, wie „Daily Telegraph“, und „Daily News“, fordern das Land zur Bewahrung der Ruhe auf, bis der Fall vollkommen aufgeklärt sei; auch sie geben jedoch zu, daß die Lage kritisch sei, und daß die nächsten 24 Stunden ernste Entscheidungen bringen werden.

Der russische Votschafter Graf Benckendorf hatte am Dienstagvormittag in London eine Unterredung mit dem Minister Marquis of Lansdowne im Auswärtigen Amte, wo auch das Parlamentsmitglied für Hull Sir Seymour King und andere der Fischerflotte nahestehende Personen vorbrachen.

Der Minister des Auswärtigen, Lansdowne, statete der englischen Votschaft in Petersburg einen Besuch ab und ersuchte den Votschafter Garinge, dem Könige und der Regierung die Mitteilung vom Kaiser zu überbringen, daß er keine Nachricht vom kommandierenden Admiral des Baltischen Geschwaders bisher erhalten habe, und den Zwischenfall in der Nordsee nur einem sehr bedauernden Mißverständnis zuschreiben könne. Der Kaiser wünsche, dem Könige und der britischen Regierung sein aufrichtiges Bedauern über den beklagenswerten Verlust an Menschenleben zum Ausdruck zu bringen, und wolle Schritte zur vollständigen Beseitigung der Betroffenen tun, sobald die näheren Umstände festgestellt seien.

Die Admiralität macht bekannt, daß sie nach Empfang der Nachricht von dem Unglück in der Nordsee am 24. d. Mts. vorläufig Befehl zur gegenseitigen Unterstützung und zum gegenseitigen Zusammenwirken als Vorschichtsnahme gegeben habe an das Kanal- und Mittelmeergeschwader, sowie an die Flotte in den heimischen Gewässern.

Die „Independence“ meldet aus Sheffield: Von der Admiralität ging die Mitteilung ein, daß wahrscheinlich das englische Geschwader bei Gibraltar das russische Geschwader anstreifen und um höfliche Auskunft betreffs des Attentats der russischen Flotte gegen die englische Fischerbootsflotte ersuchen werde.

Der Berliner russischen Votschaft waren über den Zwischenfall noch keine amtlichen Nachrichten zugegangen. Auf der englischen Votschaft sieht man die Sache sehr optimistisch an. Der Vorfall sei weiter nichts als ein bedauerlicher Unglücksfall. Man glaubt nicht, daß sich irgend welche Verwickelungen daraus ergeben könnten, zumal man der festen Überzeugung ist, daß Rußland jede geforderte Genugthuung leisten werde.

Als Beitrag zur englischen Entrüstungskomödie wird der „Nationalist“ von geschätzter Seite mitgeteilt: „Die englische Patrone- und Sprengstoff-Fabrik zu Rynoch, deren Direktor und Großaktionär August Chamberlain, der Bruder Joe Chamberlains, in eigener Person ist, hat kürzlich einen besonderen Bevollmächtigten nach Petersburg abgeordnet, um der russischen Regierung Kriegsmaterial anzubieten. Derselbe Mann hatte Offerten über das verschiedenartigste sonstige Kriegsmaterial englischen Ursprungs.“

Der japanisch-russische Krieg.

In der Nordmandschurie

werden die ersten Kämpfe wieder beginnen. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus“ bei der russischen mittleren Armee meldet vom Montag: Die Russen haben am Freitag den Schaho wieder überschritten und führen jetzt eine Bewegung in der Richtung auf die japanischen Stellungen aus. Sie errichten Verschanzungen in dem Maße, wie sie vordringen. Auch die Japaner sind, wie wahrzunehmen ist, lebhaft mit dem Aufwerfen von Verschanzungen beschäftigt. Sie beschossen nach einer Meldung Sacharows vom Montag das russische Zentrum mit Artilleriefeuern. Berichte über Kämpfe in der Nacht zum 24. Oktober sind nicht eingegangen. Auf den Stellungen beim Butlowhügel sind die gefallenen Japaner nunmehr alle unter Erweisung militärischer Ehren begraben worden. Im ganzen sind 1500 japanische Leichen beerdigt worden. Eine große Zahl von gefallenen Japanern liegt, nach russischer Angabe, noch vor den Stellungen der russischen Truppen. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus“ bei der Abteilung des Generals Oku meldete am Montag: Die Japaner fanden neun von den Russen im Stiche gelassene Geschütze; die darüber eingegangene Meldung sagt nichts über den Zustand der Geschütze. Die beiden feindlichen Armeen warten jetzt den weiteren Gang der Dinge ab. Kleinere Vorpostengefechte und Artilleriekämpfe finden beständig statt. Es wird eine große Schlacht im Süden des Hunko erwartet, wo Feldbefestigungen errichtet werden. Japanische Verstärkungen treffen in großer Zahl ein.

In Antung sind acht japanische Magazine, welche Munition, Kleidungsstücke, Munition und Beutestücke aus der Schlacht am Jalu enthielten, niedergebrannt. Das Feuer dauerte zwei Tage. Man vermutet Brandstiftung. Zwei japanische Beamte, die für die Sicherheit der Magazine verantwortlich waren, begingen Selbstmord.

Marschall Oyama berichtet, die Gesamtzahl der Verluste der Japaner, einschließlich der Offiziere, in den Kämpfen am Schaho an Toten, Verwundeten und Vermissten belaufen sich auf 15 879.

Der Kampf um Port Arthur.

Nach Nachrichten der „Morningpost“ aus Schanghai vom 24. d. Mts., begannen die Japaner vor Port Arthur den Angriff gegen Erlungshan. Sie sollen die russischen Stellungen inmitten der besetzten Höhen westlich von Tschusan bereits eingenommen haben. Angeblich beginnen in Port Arthur die Brunnen einzufrieren. Die meisten Gebäude der Stadt sollen in Trümmern liegen. Wie es heißt, ist die Befestigung durch das Herannahen des Winters entmutigt.

Die Fahrt des 2. baltischen Geschwaders.

Drei russische Torpedojäger mit einem Kohlenstift haben Dienstag vormittag, westwärts dampfend, Quefsant passiert.

In Vigo traf der russische Generalkonsul ein. In den nächsten Tagen erwartet man die russische Flotte. Sie wird sich auf die Ria de Arosa und die Ria de Vigo verteilen, wo jetzt zusammen 9 große Kohlendampfer liegen, jedoch hofft man, daß die Uebernahme der Kohlen auf offener See erfolgt, damit Verwickelungen vermieden werden.

Die Heimgelohnten Lootsen teilen einiges über die über große Vorfahrt der Russen auf ihrer Fahrt von Liban nach Sagen mit, den Schlachtschiffen fuhr stets eine Flottille Torpedoboote und Transportschiffe voraus. Sie sollte anscheinend jedes Hindernis beseitigen. Sobald die Ozeesflotte einem fremden Schiffe begegnete, erging sofort der Befehl, die Flagge zu zeigen. Eine norwegische Bark hakte die Flagge nicht unmittelbar, nachdem das russische Admiralschiff die Weisung erteilt hatte. Da feuerte ein Schlachtschiff einen blinden Schuß, und die Bark ließ eiligst die Flagge hochgehen.

Die Einweihung des Roon-Denkmal.

In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin wurde Montag Vormittag das Denkmal des verewigten Kriegsministers Grafen Roon enthüllt. Anwesend waren die Herren des Kriegsministeriums, des Generalstabes, der Generalität, Abordnungen des Füsilier-Regiments Graf Roon und der Regimenter Nr. 14 und 15, der Marine und des Kadettenkorps, ferner die Angehörigen der Familie Roon, darunter der Abg. Graf Roon, und eine Deputation der Kriegsmarine. Am Denkmal hatten sich eingefunden der Reichskanzler, die Minister, sowie zahlreiche hohe Beamte, Abgeordnete, Geistliche und Militärs. Kurz vor 12 Uhr erschienen der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Prinzen. Nachdem Schulkinder Beethoven's „Die Himmel rühmen des Erwig'n Ehr'n“ gesungen, hielt der Kriegsminister eine Rede, in der er ausführte, das Denkmal gelte einem Manne, der als Soldat, als Staats- und Kriegsminister stets das Vorbild des preussischen Offiziers bleiben werde. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Die Musik spielte die Nationalhymne. Nachdem der Kaiser die Erlaubnis dazu erteilt, fiel die Hülle. Die Ehrenkompanie präsezierte, der Kaiser und alle Anwesenden salutierten.

Der Kaiser besichtigte dann das Denkmal und unterhielt sich mit dem Künstler und mit zahlreichen Anwesenden, insbesondere mit den Mitgliefern der Familie Roon. Graf Roon wurde als erbliches Mitglied in das Herrenhaus berufen. Der Kriegsminister v. Einem erhielt den roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub, der Schöpfer des Denkmals, Harro Magnusson, den roten Adlerorden 4. Klasse. Am Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Abends fand im Kaiserhof ein Festessen der Offiziere und Mite des Kriegsministeriums zum Gedächtnis Roons statt, wozu die Angehörigen der Familie Roon geladen waren.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm und der Zar haben als Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnungen Anordnungen getroffen, die an den Austausch ihrer Aigilleten erinnern. Der Militäraffache der russischen Votschaft in Berlin, Oberst Schegolev, ist der Person Kaiser Wilhelms, der Militäraffache der deutschen Votschaft in Petersburg, Major Jech. v. d. Wenge Graf von Lamsdorff dem Kaiser Nikolaus attachiert und dessen Hauptquartier zugewiesen worden.

— Der Abbruch der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen wird in der „Zür. Ztg.“ von zuverlässiger Seite als „leider in ziemlich fester Aussicht stehend“ angekündigt. Die Schweiz sei den deutschen Forderungen soweit entgegengekommen, daß von deutscher Seite der schweizerische Konventionstakt als annehmbar bezeichnet worden sei. Dagegen hätten sich die deutschen Unterhändler dem schweizerischen Begehren auf Verabreichung des deutschen Tarifs in allen für die Schweiz wichtigen Positionen widersetzt.

— Ein Gerücht, daß Minister v. Bülow demnächst zurücktreten werde, um die Leitung der Krupp'schen Werke zu übernehmen, wird dem „Vossischen Telegraphen-Bureau“ von unterrichteter Seite als gänzlich auf Erfindung beruhend bezeichnet.

— König Georgs hinterlassenes Vermögen wird nach der „Tägl. Rundsch.“ auf 120 Millionen Mark geschätzt. Außerdem hinterließ der König 52 Rittergüter und Herrschaften.

— Mit dem Fall Lippe hat sich nach dem „Berliner Tagebl.“ der Bundesrat am Sonnabend drei Stunden lang beschäftigt. In den Erörterungen sei namentlich bei den Vertretern der Kleinstaaten lebhafter Widerspruch gegen das Kaisertelegramm laut geworden. Verschiedentlich sei die Befürchtung zum Ausdruck gekommen, daß eine ähnliche Behandlung wie Lippe gegebenenfalls auch andere kleine Bundesstaaten zu gewärtigen haben könnten. Der Gewährungsmann des „Berl. Tagebl.“ glaubt schon jetzt mit voller Bestimmtheit annehmen zu können, daß die Regentschaft des Grafen Leopold von der weit überwiegenden Mehrheit des Bundesrats als zu Recht bestehend anerkannt werden wird; es wird sogar behauptet, daß nicht einmal die preussischen Stimmen gegen eine solche Auffassung würden abgegeben werden.

— Zur Beratung über den Fall Lippe ist nach der „Post“ der lippe'sche Staatsminister Geveke am Sonntag in Berlin wieder eingetroffen. Gegenüber der Nachricht des „Berl. Tagebl.“, daß der Bundesrat am Sonnabend drei Stunden lang sich mit Lippe beschäftigt habe, versichert die „Post“, daß nur ein vertraulicher Meinungsaustausch zwischen einer Anzahl Bundesratsbevollmächtigter stattgefunden habe, aber das Plenum als solches in offizieller Beratung nicht eingetreten ist. Die Sache liege auch heute noch im Bundesrat bei den Ausschüssen.

— Die Zahl der Richter in Preußen hat sich nach dem im Bureau des Justizministeriums nach der „Voss. Ztg.“ seit vorigem Jahre um 108 und seit 10 Jahren um 593 oder um 13,5 Prozent vermehrt. Die Zahl der Assessoren, die bis 1892 stetig zugenommen hatten und nach einigen Schwankungen seit 1900 wieder im starken Steigen begriffen ist, hat im letzten Jahre um 144 zugenommen. Die immer mehr anschwellende Zahl der Referendare hat jetzt das sechste Tausend überschritten; sie ist im Laufe des letzten Jahres um 442 oder 7,9 Prozent gewachsen und übertrifft die des Jahres 1904 um 2927 oder 90 Prozent. Die Zahl der Richter beträgt 4255, die der Assessoren 2209, der Referendare 6160.

Westfalen und Rheinland.

! Kamen, 27. Okt. (Stadtverordnetenversammlung.) Für die am Dienstag den 18. d. Mts. wegen Beschäftigungsfähigkeit nicht stattgefundene Sitzung des Kollegiums fand eine neue anberaumte Sitzung gestern Abend statt. An derselben nahmen 15 Stadtverordnete teil, den Vorsitz führte Herr Josius und vom Magistrat war Herr Bürgermeister v. Basse amwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes Herrn J. J. Biermann in warmen anerkennenden Worten und forderte die Versammlung auf, durch Erheben von den Sigen das Andenken des Verstorbenen zu ehren. Herr Bürgermeister v. Basse schloß sich im Namen des Magistrats der Ehrung an. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Abnahme der verschiedenen

Kassenrechnungen pro 1903.

das Resultat der einzelnen Kassen war folgendes: Stadtkasse: Einnahme 319 658 M., Ausgabe 302 156 M., Ueberschuß ca. 17 500 M. In der Einnahme dieser Kasse sind ca. 24 000 M. Reste aus der 75 000 M. Anleihe enthalten, sodaß also in Wirklichkeit ein Defizit von ca. 7000 M., hervorgerufen durch Steuererlässe und Prozeßkosten, besteht.

Armenkasse:	Einnahme 13 445 M.	Ausgabe 15 115 M.
Rektoratskassette:	12 189 M.	12 893 M.
Lehrerschulklasse:	4 869 M.	5 336 M.
Gastkasse:	67 427 M.	65 886 M.
Basserkasse:	49 674 M.	49 676 M.
Schlachthauskasse:	21 421 M.	17 072 M.

Der Ueberschuß dieser Kasse von ca. 4350 M. ist nur scheinbar, denn es müssen hiervon noch Zinsen usw. für den Neubau der Schlachthaus bezahlt werden. Fortbildungsschulklasse: Einnahme 3020 M., Ausgabe 3013 M. Bei der Gastkasse wurde besonders hervorgehoben, daß der Betrieb nach der Neuauflage, wenn auch nicht außerordentlich rentabel, doch derart ist, daß die Unkosten, Zinsen, Amortisationen gut gedeckt werden. Das Gastwerk selbst steht noch mit 224 000 Mark zu Buche. Den Rendanten wurde, vorbehaltlich der Erledigung der kleineren Notizen, die sich bei der Revision gefunden hatten, Entlohnung erteilt.

2. Die Accredittierung der Badischen Feuer-Versicherungsgesellschaft, bei der hiesigen Sparkasse wurde gutgeheißen.

3. Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten war die Sparkasse angewiesen worden, für ausleihende Kapitalien den Zinsfuß auf 4 Prozent festzusetzen und nur eine Spanne von 1/2 Prozent beizubehalten, hiergegen hatten aber Magistrat und Stadtverordnete protestiert und in einer Sitzung Anfang dieses Jahres beschloßen, daß die Spanne 1 Proz. zwischen Einlage- und Ausleihkapital betragen müsse; von Seiten des Regierungspräsidenten ist nunmehr hierzu die Genehmigung erteilt worden.

Bei Punkt 4

Verteilung des Bürgerrechts

an den erst vor kurzem hier zugezogenen Leutnants-Inspizitors Hufmann, sprach zunächst Herr Josius gegen diese Verteilung und zwar aus Prinzip. Man höre von dergleichen Dingen in unseren Nachbarrädern nicht. — Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Hammacher war ebenfalls dagegen. Als vor einigen Jahren dem Herrn Bergerrat Funke das Bürgerrecht verliehen sei, habe die Sache wesentlich anders gelegen. Herr Jos. sei mit den hiesigen städtischen Verhältnissen doch etwas bekannt gewesen, was aber bei dem jetzt vorliegenden Falle nicht zutreffe. Nach außen hin müssen derartige vorzeitige Verteilungen des Bürgerrechts den Eindruck hervorrufen, als ob sonst in unserer Stadt gar keine Personen mehr seien, die sich für den Posten eines Stadtverordneten eignen. — Herr Sanitätsrat Dr. Leuzmann schloß sich den Vorrednern an und spricht sich auch im Prinzip gegen die Verteilung aus. Es sei außerdem an den Magistrat der Antrag gerichtet, zwei anderen Fällen hier zugezogenen Bewohnern ebenfalls das Bürgerrecht zu geben und aus diesem Anlaß beantrage er Vertagung dieses Punktes. — Herr Bürgermeister v. Basse teilt mit, daß der Magistrat die Verteilung beschlossen habe und bittet die Versammlung um Zustimmung. Im Uebrigen sei der Antrag auf weitere Verteilungen des Bürgerrechts im Magistrat noch nicht zur Beratung gekommen, da seit der Einreichung des Antrages am vorigen Donnerstag noch keine Sitzung stattgefunden habe. Der Vertagungsantrag des Herrn San.-Rat Dr. Leuzmann wurde mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt und der Verteilungsantrag mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen.

Sodann wurde zum Beigeordneten Herr Rentner J. Grevel mit 10 Stimmen gewählt, 5 Stimmen waren auf Herrn Josius gefallen, wovon aber zwei wegen mangelhafter Aufschrift ungültig waren. Bekanntlich hat Herr Apotheker Wortmann bei seinen Wezugen der Stadt 2000 Mark geschenkt und zwar je 1000 Mark für einen Sprengwagen und für die Volksbibliothek. Da von dem Geschenkgeber keinerlei Bedingungen an dieses geknüpft sind, so wird es mit Dank angenommen. — Bei der Anstellung des 4. Lehrers an der Rektoratschule, des Herrn Friedrichs, war beschloßen worden, diesem die im Auslande zugebrachte Zeit auf seine Dienstzeit in Anrechnung zu bringen. Die Regierung hatte aber im § 3 der Besoldungsordnung entdeckt, daß der Patron der Schule, bei der Anstellung des 3. und 4. Lehrers an der Rektoratschule ebenfalls mitzusprechen habe und sollte nunmehr diese Bestimmung in der Ordnung gestrichen werden. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

Die Feier des nächsten Kaisergeburtstages soll in der früheren Weise geschehen, nur soll das Festessen statt wie bisher um 5 Uhr erst um 6 Uhr abends beginnen. In die vorbereitende Kommission ist vom Magistrat Herr Rentner und von den Stadtverordneten Herr Hohenbühl gewählt. Unter Mitteilungen wurde noch verschiedenes bekannt gegeben, u. a. der neue Vertrag mit dem Aderbürger Anglmann die Abfuhr der Fäkalien betreffend. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung wurde geschlossen.

Kamen, 27. Okt. (Katholische Gemeinde.) Sonntag, den 30. Oktober, wird der Bischof der deutschen Katholiken, Dr. Weber, der hiesigen katholischen Gemeinde einen Besuch abstatten. Morgens 11 Uhr liest im Gottesdienst Herr Barrer Moog aus Dortmund die heilige Messe, während der Herr Bischof die Predigt hält. Nachmittags 4 Uhr veranstaltet die Gemeinde einen Familienabend, bei welchem der Herr Bischof einen Vortrag halten wird. Der altkatholische Kirchenchor „Deutschland“ aus Dortmund wird bei dem Familienabend mitwirken. Freunde der Gemeinde, welche sich über das Wesen des Altkatholizismus aus dem berufenen Munde des Bischofs unterrichten wollen, sind bei der Versammlung herzlich willkommen.

Kamen, 27. Okt. (Schöffengerichtssitzung vom 26. Okt.) Unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Voebing fungierten als Schöffen die Herren Buchbindermeister C. Holtmann und Tischlermeister Bülhoff, beide zu Kamen.

Angeklagt erschien der Zimmermann Friedrich Rudebier zu Kamen. Selbiger hatte in Erregtheit seinem Bruder, dem Tischlermeister Wilhelm Rudebier, ein paar kleinere Gegenstände vorzüglich beschädigt. Angeklagter gab dies Vergehen zu. Das Gericht hielt wegen Sachbeschädigung eine Geldstrafe von 10 Mark für angemessen.

Als nächster Angeklagte erschien der Landwirtschaftsgehilfe August Schmidmann zu Berglangen wegen Mißhandlung der beiden Ehefrauen Heinrich und Karl Bornheim-Berglangen. Der Angeklagte ist noch sehr jung und unbefristet, darum billigte ihm das Gericht mildernde Umstände zu. Er erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung eine Geldstrafe von 15 Mark.

Auf der Anklagebank erschien die Ehefrau des Bergmanns Josef Fegeler, wohnhaft zu Seeren, und zwar beschuldigt, im Juli d. Js. zu Seeren den Bergmann Johann Kampfasser mit einem Stockeisen mißhandelt zu haben, sodaß er am Kopfe eine große Wunde erhielt. Die Zeugenaussagen ergaben, daß Beide Wortwechsel gehabt hatten und auch Kampfasser die Ehefrau Fegeler im etwas angetrunkenem Zustande mit einem Beil und Schuppe bedroht hatte. Das Gericht nahm an, daß die Frau in Nothwehr gehandelt habe und erkannte auf Freisprechung.

Angeklagt waren die Bergleute Wilhelm Ott und Franz Koschared, beide früher zu Werne. Es konnte aber nur gegen Ott verhandelt werden, da Koschared nach dem Auslande verzogen ist. Beide hatten gemeinschaftlich im Juni d. Js. dem Landwirt Leisemann in Werne ungefähr 60 Meter Stacheldraht an einem Baum, der auf der Viehweide stand, los gemacht und mit nach Hause genommen, um den Draht zu verwerten. Ott war geständig und erhielt mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit nur einen Tag Gefängnis.

Als nächster Angeklagter erschien der Klempnermeister Wilhelm Böhm zu Kamen, und zwar beschuldigt, Ende Juli, abends neun ein viertel Uhr die hiesige Bahnhofstraße mit einem Fahrrad ohne brennende Laterne passiert zu haben. Hierfür erhielt er eine Polizeistrafe von 6 Mark, wogegen er gerichtliche Entscheidung beantragte mit der Begründung, es wäre zur genannten Zeit noch hell gewesen. Die Zeugenaussagen ergaben aber das Gegenteil, und blieb es infolgedessen bei der Strafe.

Einen gemeinen Streich beging der Bergmann Ignaz Erzanz zu Seeren. Er besuchte seinen Kollegen, den Bergmann Kratz zu Werne, der gerade ein paar kleine Schweine gekauft hatte. Als sich beide Freunde eine kurze Zeit unterhalten hatten, mußte Erzanz austreten, und ging zu diesem Zweck in den Stall. Kurz darauf wollte Kratz seiner Ehefrau die Schweine zeigen, die sie noch nicht gesehen hatte, und da fehlte eins derselben. Es wurde gesucht und das Tier schließlich tot in dem Abort gefunden. Durch die Zeugenaussagen wurde bekundet, daß das Tier nicht in den Abort fallen konnte, und zweifellos von Erzanz hineingeworfen war. Das Gericht hielt die Sache auch für aufgeklärt und bestrafte den Erzanz wegen Sachbeschädigung zu 30 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Kamen, 27. Oktober. (Verschiedenes.) Mit Rücksicht auf das neue Gesetz über die Freizügigkeit des Fleisches richtete in München-Grabbach der Oberbürgermeister die dringende Aufforderung an die Bürgerchaft, im gesundheitlichen Interesse Fleisch nur bei solcher Metzgerei einzukaufen, welche im städtischen Schlachthofschlachten lassen. Die Stadtverwaltung erklärte sich bereit, auf Anfragen hierüber nähere Auskunft zu geben.

Zu der im November beginnenden letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurden u. a. als Geschworene ausgelost: Kaufmann Rud. Robert, Brenneierbeisitzer Kas. Grevel und Kaufmann Karl Müller von hier.

Die Personal- und Vermögensverhältnisse der Rekruten werden nach einer Berliner Meldung in diesem Jahre möglichst genau erforcht. Zu diesem Zwecke sind Lebensläufe anzufertigen, wobei in der Hauptsache vorgegebene Fragen über Stand, Alter usw., besondere Fertigkeiten, eigenen Besitz oder den der Eltern an Grundstück, Viehbestand, Hypothekenschulden usw., politische Zugehörigkeit (!!) usw. zu beantworten. Zunächst soll hierdurch der Bildungsgrad der Rekruten festgestellt werden, dann sollen die Arbeiten aber auch einen Anhalt für die spätere Ergänzung der Militärschreiber, Handwerker, Militärtelegraphisten und Vertrauensordnungen bieten.

Seeren, 27. Okt. (Herbstfranzosen.) Bei schönster Witterung feierte vergangenes Sonntag der Deutsche Männergesangsverein hier selbst sein diesjähriges Herbstfranzosen. Es wurden die Lieder vorgelesen: „Ihr mögt den Rhein, den stolsen preisen“, „Drauf ist alles so prächtig“, „Morgen muß ich fort von hier“, „Ich bin so gern, so gern daheim“, und „Tiefe Nacht ruft auf der Erde“, letzteres Lied mit Begleitung der Herzoglichen Kapelle. In seiner Ansprache wies der Dirigent des Vereins dessen Mitglieder auf die Insignien der Vereinsfahne hin, lautend: „In Freud' und Leid' zum Sieg bereit, auch für des Reiches Herrlichkeit“. Diese Insignien verpflichten die Mitglieder des Vereins als Sänger und Patrioten. Des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und der Verlobung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen gedenkend, schloß der Redner mit einem Hoch auf das deutsche Kaiserhaus. Auch wurden noch zwei Terzette vorgetragen.

Husen, 27. Okt. Wegen Verbrechens gegen § 145, begangen am 11. September d. Js., wurde der Arbeiter Karl Gerschewski von hier, ein Mann von etwa 60 Jahren, mit 6 Wochen Gefängnis bestraft.

Kaiserlaut, 27. Okt. (Schwurgericht.) Am Dienstag hatten sich die Herren Geschworenen mit räuberischer Erpressung zu befassen. Als Angeklagte erschienen hierüber die Bergleute Gustav Kemper, Karl Kuhlmann und Karl Leise aus Kaiserlaut bzw. Meßter. Die drei Genannten kamen am 23. Februar von der Beche Court, und begegnete ihnen der Bergmann Stanislaus Köster in Begleitung zweier polnischer Bergarbeiter. Ohne weiteres wurden Köster und Genossen angerepelt, Leise sagte vor Köster Bodo, hielt ihn fest und forderte ihn mit den Worten auf: „Gib dein Geld her!“ während Köster ihn mit den bleichen Kaffeebüchse in den Rücken schlug. Köster erklärte, kein Geld zu besitzen, wurde nebst seinen Begleitern aber dafür in den Gassen abgeführt. Die ganze Angelegenheit stellte sich als wenig harmlos dar. Die Beweisaufnahme ergab keine Anhaltspunkte dafür, daß einer der Angeklagten tatsächlich ernstlich daran dachte, von den Angerepelten auf gewaltsame

Weise Geld zu erpressen. Augenscheinlich versuchte Leise nur, den Köster zur Übergabe von Geld zu Bier und sonstigen Getränken zu veranlassen. Die Herren Geschworenen kamen zur Verurteilung aller ihnen vorgelegten Schuldschriften. Das Urteil lautete daher auf kostenlose Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Essen, 26. Okt. (Kohlenlager niedergebrannt.) Im Kaiserhafen zu Ruhrort brennt das Syndikatslager von ca. 50 000 Buntner Kohlen.

H Essen, 26. Okt. (Schweres Grubenunglück.) Auf der Krupp'schen Beche Vereinigte Sälzer Neud wurden gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr beim Einfahren, durch zu starkes Aufstoßen des Förderkorbes, 21 Bergleute verletzt, elf davon schwer. Die Verletzungen bestehen vorwiegend in Arm- und Beinbrüchen.

W Essen, 26. Okt. (Ueberfahren.) Gestern nachmittag wurde von einem Bäderwagen ein betrunkenen Mann überfahren. Derselbe erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

W Essen, 26. Okt. (Ueberfahren.) In der vergangenen Nacht wurde 1 Fuhrknecht aus Mittensteid auf der Mellinghauser Straße überfahren und schwer verletzt. Eine Polizei-Patrouille fand den aus einer Wunde am Hinterkopf blutenden auf der Straße liegenden und brachte ihn nach der Retterstraße, wo ein herbeigeholter Arzt einen Notverband anlegte.

Elberfeld, 26. Okt. (Verbrannt.) Eine 73 Jahre alte Frau verunglückte in ihrer Wohnung dadurch, daß ihre Kleider, während sie am Herd beschäftigt war, Feuer fingen. Die Verletzungen waren derart, daß die Unglückliche noch am demselben Tage starb.

Stolberg, 26. Okt. (Zusammenstoß.) Bei Wilsdorfhamer stießen zwei Kleinbahnwagen zusammen. Die Plattformen wurden zertrümmert, ein Führer und eine Frau sind nicht erheblich verletzt.

Oberhausen, 26. Okt. (Entflohen.) Der am Freitag der vergangenen Woche hier verhaftete gefährliche Einbrecher Heinrich Stralman aus Bottrop ist aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entflohen. Er benutzte die Gelegenheit, als er zum Baden geführt wurde, vom Hofe aus über die Mauer zu springen. Die Verfolgung war vergebens. Man vermutet, daß Str. seine Gefängnisleidung mit einem in der Goethestraße gestohlenen schwarzen Anzug ausgewechselt hat.

Köln, 26. Okt. (Folgen des Hazardspiels.) In einer Restauration in der Ritterstraße wurde vielfach nachts Hazard gespielt und nicht selten sahen die Spieler morgens um 10 Uhr noch von abends vorher bei den Karten. Ein Kellner, der viel Geld verloren hatte, erstattete Anzeige und der Wirt kam vor's Schöffengericht. Als Entlastungszeugen traten ein Zapfjunge und ein Kaufmann auf, die beide unter Eid bekundeten, man habe nur um ein Faß Bier und ein Lotterielos gespielt. Die Beiden hatten sich nunmehr wegen Meineids vor dem Schwurgericht zu verantworten, welches die Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu je anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilte und auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre erkannte. Strafmildernd kam in Betracht, daß die Angeklagten sich strafbar gemacht hätten, wenn sie f. B. als Zeugen die Wahrheit sagten.

Köln, 26. Okt. Der Händler Stommel, der wegen Hehlerei unschuldig, bereits fünfzehn Monate Zuchthausstrafe abgeübt hatte, wurde im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Stommel erhielt wegen desselben Deliktes später in straffschärfendem Rückfalle drei Jahre Zuchthaus. Er beantragte bei der Staatsanwaltschaft die unschuldig verhängte Zuchthausstrafe von 15 Monaten auf die dreijährige Strafe in Anrechnung zu bringen, der Staatsanwalt sowie der Justizminister lehnten indessen den Antrag ab. Ebenso erhielt der Kaufmann Breitreich, der gleichfalls unschuldig 18 Monate Zuchthaus abgeübt hatte, einen ablehnenden Bescheid auf seine geltend gemachten Entlassungsansprüche.

Kachen, 26. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Schuhmann Ruge von hier wegen Unterschlagung von 50 Pfg., die er einem Arrestanten bei dessen Einbringung entwendete, zu 3 Monaten Gefängnis, sprach ihn aber von der weiteren Beschuldigung, seinem Kollegen, der diese Unterschlagung zur Kenntnis der vorgesetzten Behörde gebracht hatte, mehrere Handschuhe gestohlen zu haben, mangels Beweises frei.

Vermischtes.

— In der neuen Verhandlung wegen der Broschüre „Mädchenopfer in deutschen Krankenhäusern“ usw. wurde der Angeklagte Cleemann wegen Beleidigung des Krankenhausdirektors Dr. Lenharz zu 2 Wochen Haft, der Angeklagte Dr. Sandow wegen desselben Vergehens zu 300 Mark Geldstrafe bzw. 60 Tage Haft verurteilt. Der dritte Angeklagte Dr. Roosen, wird freigesprochen.

— Am Neubau der Schirmfabrik Oberdorfer in Augsburg stürzte das Gerüst ein und verschüttete zehn Arbeiter. Vier wurden, nach der „Tägl. Rundschau“, tot gefunden, zwei werden noch vermisst.

— Drei Kinder erstickt. In Giefensdorf bei Beeskow wollte die Frau des Wirtschaftmeisters Sitzknecht ihrer Selbstarbeit nachgehen, und schloß ihre drei Kinder von 1,4 und 7 Jahren in der Wohnung ein. Die Kleinen wollten die Zündhölzer zu erlangen und bald stand die Wohnung in Flammen. Als Hilfe kam, wurden alle drei Kinder bereits erstickt vorgefunden. Ärztliche Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

— Der Mörder der Frau Konsul Darrfeld in Hamburg mit Namen Sievers, ist verhaftet worden. Er hatte sich dadurch verraten, daß er die geraubte goldene Halskette seiner Braut, mit der er sich nächsten Sonntag, 30. Oktober, verheiraten wollte, mit dem Hinzufügen gezeigt hatte, er wolle ihr die Kette am Hochzeitstage zum Geschenk machen. Der Körper der erschlagenen Greisin wies dreizehn Beilhiebs auf.

— Am Typhus ist in Detmold am Freitag zum ersten Male seit Wochen keine Neuerkrankung mehr vorgekommen. Nach der „Post. Ztg.“ werden die Schulen am 1. November wieder eröffnet.

— Von einem Eber getötet. In Söllerup (auf Seeland) wollten ein Dienstknecht und ein zwölfjähriger Hülfsjunge einen Eber vom Walde nach Hause treiben. Als sich der vorausgehende Knecht infolge eines Angststreiches des Jungen umblühte, gewachte er, wie der Eber den Knaben mit den Hauern bearbeitete. Dem Unglücklichen war die Lende zerfleischt und die Schlagader aufgerissen, so daß er in kurzer Zeit verblutete. Der Eber wurde erschossen.

— Ein Rathaus ohne Turm. Die Stadtverordnetenversammlung zu Kassel lehnte nach mehrstündiger, bis in die Nacht hinein dauernder Sitzung die vom Kaiser ausdrücklich gewünschte Errichtung eines Turmes an dem neu zu erbauenden Rathaus für die Residenzstadt Kassel mit 32 ge-

gen 8 Stimmen ab und bewilligte für den Bau eines Rathauses ohne Turm 2 650 000 Mark. Für den Bau mit Turm waren rund 3 1/2 Millionen Mark gefordert worden.

— Opfer der Straßenbahn. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen, wobei vier Personen verletzt wurden, ereignete sich Montag morgen um 6 1/2 Uhr an der Ecke der Veteranen- und Brunnenstraße in Berlin. An einem Wagen der Linie 51 (Pappel-Allee—Victoria-Luisen-Platz), der die Veteranenstraße bergab fuhr, versagte die Bremse. Er rannte daher auf einen Wagen der Linie 38, der vom Kreuzberg nach dem Gesundbrunnen fuhr und seinen Weg kreuzte, mit großer Wucht auf und traf ihn in der Mitte. Dem einen Wagen wurde die Seitenwand mit den Scheiben, dem anderen die Vorderplattform zertrümmert. Beide waren stark besetzt, durchweg von Arbeitern, die zur Arbeitsstelle fuhren. Der 24 Jahre alte Maurer Ernst Kumbbein aus der Alterstraße 150 erlitt einen Fußbruch und schwere innere Kopfverletzungen. Er mußte von der Rettungswache 3 in der Kastanien-Allee mit einem Lückswagen nach dem Hedwigskrankenhaus gebracht werden. Der Maurer Otto Schoppat aus der Gipsstraße 31 und der Kaufmann Ernst Gubrian aus der Johannerstraße 11 zogen sich Quetschungen der Brust zu, der Straßenbahnfahrer Marks aus der Solmsstraße 21 Verletzungen am Kopfe. Alle drei mußten ebenfalls die Hilfe der Rettungswache in Anspruch nehmen, konnten aber von dort mit Droschken nach ihrer Wohnung gebracht werden.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H D. beschenbureau Herold.)

Mehrere 1000 Arbeiter beschäftigungslos.

W Barcelona, 26. Okt. In zahlreichen Webereien wurde die Arbeit eingestellt, wodurch Tausende von Arbeitern beschäftigungslos sind.

Der russisch-englische Konflikt.

H London, 26. Okt. Der Barons de an König Eduard ein Telegramm, worin er sein tiefstes Bedauern über den Vorfall in der Nordsee und sein tiefstes Mitleid mit den betroffenen Familien ausdrückt.

H London, 26. Okt. Daily Express erfährt, daß englische Mittelmeer-Geschwader habe Befehl erhalten, sich bei Gibraltar zu vereinigen und eine Demonstration zu veranstalten.

W Gibraltar, 26. Okt. Die Kanalslotte soll in großer Eile Kohlen einnehmen und den Befehl haben, damit am 26. abends fertig zu sein. Wie verlautet, werde dann die Flotte im Zusammenhang mit der Nordsee-Angelegenheit nach Westen gehen.

W Vigo, 26. Okt. Ein hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß er auf der Höhe von Lagos vierzehn englische Kriegsschiffe angetroffen habe.

Deutschland ist natürlich der Schuldige.

H Paris, 26. Okt. Der Petersburger Korrespondent des Echo de Paris möchte gern Deutschland in die Angelegenheit von Hull hineinbringen, indem er seinem Blatt ein Telegramm übermittelt, worin es heißt, es sei unwichtig, wenn behauptet wird, daß es die englische Regierung gewesen sei, die die Russen informiert habe, daß ein japanischer Angriff auf das baltische Geschwader in der Nordsee möglich sei. Die in Frage kommende Großmacht sei nicht England, sondern Deutschland. Die deutsche Regierung habe damit bezweckt, England und Rußland gegeneinander zu verfeinden.

Der japanisch-russische Krieg.

Die Fahrt des baltischen Geschwaders.

H Madrid, 26. Okt. Angesichts der bevorstehenden Ankunft des russischen Geschwaders an der spanischen Küste und des Eintreffens von zahlreichen Kohlenhässen dortselbst wird der Marineminister letztere durch Kanonenboote beobachtet lassen. Der Minister befahl, daß die Hafenbehörden unter keinen Umständen eine Uebertretung der Neutralität gestatten.

Der Kampf um Port Arthur.

W London, 26. Okt. Daily Telegraph meldet aus Port Arthur vom 22.: Die Russen benutzen acht mächtige Scheinwerfer und außerdem Mörser zum Abschleßen von Leuchtkugeln, um nachts die feindlichen Bewegungen deutlich zu beleuchten. Die russischen Verteidigungslinien sind 19 Kilometer lang und so stark, daß eine genügende Garnison sich gegen eine Angriffs von 100 000 Mann halten kann. Eine ungeschwächte Garnison in Port Arthur sei selbst in der Lage, bei einem Sturmangriff den Belagerern einen Verlust von 30 000 Mann beizubringen.

Auf eine Mine gestossen.

W Weihewei, 26. Okt. Reuter meldet v. 25.: Der englische Dampfer Kasching, von Tschifu nach Shanghai unterwegs, ist gestern in nördlicher Richtung vor dem Vorgebirge von Schantung auf eine schwimmende Mine aufgefahren. Der Dampfer lief mit eingebrochenem Bug in Weihewei ein. Ein Mann ist tot, einer wird vermisst, 3 sind verwundet. Die gesamte Besatzung bestand aus Chinesen.

Frauen- und Jungfrauen-Verein Kamen.

(Vaterländischer Frauen-Verein.)

Am Mittwoch den 9. Nov., nachmittags 1 Uhr, findet im Saale des evangelischen Gemeindehauses am Klosterweg die

Verlosung

zum Besten der Kinder unserer Näh-, Klid- u. Strick-Schule, wie sonstiger Bedürftigen statt.

Wir bitten die uns gütigst zu gedachten Geschenke bis zum 7. November bei Frau Bürgermeister von Basse abgeben zu wollen u. geben uns der Hoffnung hin, daß die jungen Mädchen und Frauen unserer Stadt uns auch in diesem Jahr wieder durch schöne Handarbeiten zu einem reichlichen Ertrag verhelfen.

Allen Gebern schon im voraus herzlichsten Dank! 1223!

Der Vorstand:

gez.: Frau von Basse.

Lehrer-Verein.

Kamen, den 29. Okt. 1904.

Nur 1 Mark!

kostet ein Los der beliebten Strassburger Lotterie 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Ziehung 12. November. Günstige Gewinnaussichten.

1200 Gew., Gesamtw.

39 000 Mark

10 000 Mark Hauptgewinn.

Lose empf. das General-Debit

J. Stürmer

Strassburg i. E. Langstrasse 107.

Lose in Kamen zu haben bei W. Felting, C. Holtmann, Jul. Guder. 1144

Nähmaschinen im Ausverkauf (spottbillig bei) Heine, Paul, Dorfmund, Steinstr. 2.

Ia. Holsteinisches Schweinefleisch

garantiert gesund, amtlich untersucht. Backen, Schnauzen, Ohren, dicke fleischige Pfoten, teilweise Rippen. In neuen Eimern 30 u. 50 Pfd. Inhalt à Pfd. 29 Pfg. unter Nachn. vers. C. J. Michelsen, Kiel, Holstein, Am Schlachthof. 1133

Eine angesehene und gut eingeführte größere Betonbau-Gesellschaft, welche als Spezialität Eisenbetonbau nach bewährtem System ausführt, sucht an allen Plätzen in Behörden- und Architektenkreisen best. eingeführte Herren als Vertreter. Offerten unter Dr. 5181 Rud. Mosse, Köln.



Grasbutter 10 Pfd.-Koll. M. 6.50 1/2 Butter, 1/2 Honig M. 5.50. Spitzer, Tluste-G, 25 h3150 via Schlesien.

Feinste Naturbutter Postfrei ca. 10 Pfd. zu 7.40 franko Nachn. versendet W. H. Mager, Amtsfreiheit Ortelburg Ostpr.

Reell! 2 Schweine, alleinstehend, 21 u. 24 J., Barvermögen je 380 000 M., mädt. f. fof. m. ehrenh. w. a. g. vermögl. Herrn verb. Anfr. Bew. u. Veritas Berlin N 39 erb. e7239!

Personenstands-Aufnahme!

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß nachbenannte Personen mit der Aufnahme des Personenstandes betraut und ihnen folgende Bezirke zugeteilt sind:

1. Bezirk: W. Brumberg: Am Bahnhof, am Kirchhof, Bahnhofstr., Dunkelstr., Grünestr., Kirchstr., Klosterweg, (ohne Zechenhäuser), Königstr., Kordelgasse, Markt, Wiemeling, Wilhelmstr., Wimme und Südenfeldmark (ohne Zechenhäuser);
2. Bezirk: L. Walter: Burgstr., Gildentröge, Lämmergeisse, Ostenmauer, Oststr., Weissestr., Weststr., 46b, 47 bis 90, Ostfeldmark;
3. Bezirk: R. Reineke: Kämmerstr., Kampstr., Nordenmauer, Nordstr., (ohne Zechenhäuser in den 3 letztgenannten Straßen), Rottstr., Sadgasse und Zwischenstr.;
4. Bezirk: Hugo Kuhlmann: Hohenbühlstr., Koppelfstraße, Lindenbergstr., sowie die Zechenhäuser Weststr. 46c und am Klosterweg;
5. Bezirk: Frh. Teckhaus: Schulstr., Wallgasse, Westmauer und Westfeldmark;
6. Bezirk: Polizei-Sergeant Wiemer: Gottesbergstraße, Weststr. Nr. 1-46a und Nordenfeldmark;
7. Bezirk: Polizei-Sergeanten Engelmann und Hellkötter: Die Zechenhäuser Nordenmauer, Nordstr., Kampstr., und Südenfeldmark.

Diesen Personen ist die in unserer Bekanntmachung vom 18. d. Mts. gedachte Auskunft zu erteilen.

Kamen, den 21. Oktober 1904.

Der Magistrat: v. Basse.



PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum Kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

Naturbutter ist teuer,

Hero
Hero
Hero

-Margarine kostet Ihnen 50 Pfg. weniger.

Damit Sie sich überzeugen können, dass -Margarine ein ausgezeichnete Ersatz für feine Butter ist, stellen wir Ihnen eine Probe zur Verfügung.

ersetzt Naturbutter beim Streichen auf's Brot, wie beim Backen und Braten. Sie schmeckt wie Naturbutter und besitzt auch beim Braten dasselbe feine Aroma.

Alleinige Fabrikanten:

Muller & Co.-Margarine-Ltd.

Ges. m. beschr. Haftung,

Gildehaus und Cleve.

1199

Vertreter:

Fritz Teckhaus, Kamen.

Große Auswahl in

Porzellan- und Glaswaren,

als

Kaffee- u. Thee-Service, Fleisch- und Gemüse-schüsseln, Bier- und Eß-SERVICE

2c. 2c.

vorrätig bei

J. Brombach, Kamen.



Schützen-Verein

Ostfeldmark u. Dverberge.

Der Verein feiert am

Sonntag den 30. Oktober

im Saale des Wirts Herrn W. Jackenkroll sein diesjähriges

Kränzchen

durch

Konzert



U. BALL.

Musik: Herzogsche Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entree für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mk., Damen frei.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals losen! Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Vorsicht!

Nur diejenigen Handwaschmaschinen, Bringmaschinen, Motorwaschmaschinen, welche die volle Firma Karl Kampmann jr., G. m. b. H., Mülheim a. d. Ruhr tragen, sind echte Original-Maschinen. Es kommt nämlich vor, daß unter dem Namen Kampmann minderwertige Maschinen angeboten werden. Die Motorwaschmaschine wird durch den Druck der Hauswasserleitung getrieben, arbeitet also vollständig selbsttätig, und ist noch bedeutend einfacher gebaut wie Handwaschmaschinen, auch kann der Motor an jeder anderen Waschmaschine angebracht werden. In kurzer Zeit über 13000 verkauft! Tausende Anerkennungen! Prämiert auf vielen Ausstellungen. Beschreibungen werden jedem Interessenten zugesandt, und nächste Verkaufsstellen angegeben.

Karl Kampmann jr., G. m. b. H., Mülheim-Ruhr.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralfstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köthener Str. 39.

	Berlin am 22. 10.	Hannover am 24. 10.	Dortmund am 24. 10.	Köln a. Rh. am 24. 10.	Elberfeld am 24. 10.	Essen a. d. R. am 17. 10.	Düsseldorf am 19. 10.
Auftrieb:							
Kinder	4902	363	841	1295		984	355
Kälber	1207	—	306	525		547	335
Schafe	9073	210	169	627		141	—
Schweine	13829	691	2298	3110	verflämmt	3035	1422
Tendenz:							
Kinder	langsam	flau	langsam	lebhaft	f. gedr.	langsam	mittelm.
Kälber	schlepp.	—	—	ruhig	ruhig	—	—
Schafe	langsam	flau	—	—	—	—	—
Schweine	gebrückt	gut	—	langsam	f. gedr.	—	sl. leb.
Stuten							
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. vgl.)	43-45	41	41-42	45	38-39	41	41
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	36-38	35-36	34-36	39-40	33-35	35-36	38-39
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	29-31	30-31	29-31	33-34	28-30	31-32	30-32
d) gering genährte jeden Alters	25-27	—	26-27	27-29	—	—	—
Bullen							
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	40-43	41	37-38	40	37-38	37	35
b) vollfleischige jüngere	—	34-36	30-32	33-34	32	31-32	30-31
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	33-34	29-31	23-27	28-29	26-27	23-26	25-26
d) gering genährte	26-28	—	21-22	21-25	—	—	—
Böden							
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	36-38	36-37	—	35-36	38	38
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	30-31	32-33	32-33	34-35	31-32	33-34	32-33
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe und Färsen	27-28	28-30	28-30	30-31	27-28	29-30	27-29
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	21-24	—	24-25	23-25	—	22-24	19-21
e) gering genährte Kühe und Färsen	18-19	—	—	—	—	65	—
Kälber							
a) Doppellender	—	—	—	72	—	—	72
b) feinste Mast (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	51-53	—	49-51	53	53	48-50	58
c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	43-45	—	45-48	48-49	45-48	43-46	48-51
d) geringere Saugkälber	32-34	—	40-44	24-35	40-42	38-42	35-37
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Freier)	22-25	—	—	—	—	35	—
Schafe							
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	34-35	32-34	33-35	35	38	—	—
b) ältere Mastlamm	29-32	29-31	30-32	30	27-29	30-31	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	21-23	23-24	24-26	20-24	—	20-22	—
d) Gelfeiner Niederungsschafe und Lämmer	24-33	—	—	—	—	—	—
Schweine							
a) vollf., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/2 J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	53	57	53-54	56	56	55-56	58
b) Raser bzw. Fetteschweine	—	—	—	57	—	51-54	—
c) fleischige	49-51	55-56	50-52	52-53	52-54	46-49	57
d) gering entw. kleine	45-48	50-54	48-49	46-48	50-51	—	48-52
e) Sauen	47-48	50-54	48-49	46-48	48-50	—	48-52

*) Kälber- und Schafenotiz vom 18. 10. 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22. Proz. Tara ab.

Hosen Hosen Hosen Hosen Hosen

mehrere hundert Stück für Herren u. Knaben aus guten Stoffen und sorgfältig genäht empfiehlt billigst 1224

W. Liesegang, Methler.

Burbaum

zum Einfassen der Gartenwege empfiehlt 1210?

C. Herzog, Kamen, Bahnhof.

Junges Mädchen

des Morgens gefucht. 1225? Wo jagt die Geschäftsfelle.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Kuranstalt Neuallschwil-Basel bei, auf den wir unsere geehrten Leser speziell aufmerksam machen.

Marktpreise.

Neuß, den 24. Okt. 1904.

	Weizen	100 Stk.	18.00	17.50
Roggen	"	"	14.60	14.10
Hafer	"	"	14.20	—
Maschinenstroh	500	"	13.00	—
Fliegeldrusch	"	"	15.00	—
Heu	50	"	3.00	2.50
Luzerner Heu	"	"	3.60	—
Kartoffeln	"	"	3.50	3.00
Möb. in Partien	"	"	—	—
v. 100 Stk.	100	"	45.25	—
do. faßweise	"	"	46.75	—
gereinigtes Öl	"	"	50.50	—
Mehl (Müllers)	"	"	18.75	—
Raps	"	"	20.75	19.75
Rindfleisch	1000	"	100.00	—
in klein. Partien	"	"	104.00	—
Kleten	50 Stk.	"	5.60	—
Butter	1	"	2.50	—
Eier	pr. 100 Stk.	"	10.00	—

Druck u. Verlag von G. May in Göttinge.